

---

**Der Glaube**

**in**

**Theismus und Atheismus**



von

Albert Anderes

---

## Der Glaube in Theismus und Atheismus

Für meine heutige Zeichnung habe ich auf Unterlagen eines religionsphänomenologischen Seminars im Jahre 1984 an der Universität Zürich zurückgegriffen. Die damaligen Diskussionen sind mir dienlich bei den Definitionen und Beurteilungen.

Im Historischen Wörterbuch der Philosophie von Joachim Ritter steht: Der Glaube gehört zu den natürlichen Bedingungen unserer Erkenntnis und zu den Grundtrieben unserer Seele. In der Religionsphilosophie ist Seele das geistige, Leben spendende, Prinzip.

Ob wir Menschen eine Seele haben oder ob es sich hier um eine Fiktion handelt, will ich an dieser Stelle nicht erörtern.

In der Erkenntnistheorie wird der Glaube vom gesicherten Wissen dermassen unterschieden, dass man den Glauben als ‚objektiv unzureichendes ‚ Wissen bezeichnet. Oder nach Kant: Glaube ist ein für Wahrhalten, das keine objektiv gesicherte Geltung beanspruchen kann.

Eine der wichtigsten Sinn- und Glaubensfragen der Menschen ist diejenige nach dem Numinosen; also die Frage nach dem Göttlichen. Nicht Gesetze, die von aussen her gemacht werden, schaffen das Heil der Menschen. Diese Gesetze werden immer von anderen Menschen durchbrochen und durch andere Gesetze ersetzt. Göttliche Gesetze haben hingegen den Charakter der ewigen Verbindlichkeit.

Ob das Leben – und damit das Universum – einen Sinn hat, wird je nach weltanschaulicher Optik verschieden beantwortet. Für den Atheisten ist ein Sinn bisher nicht zu finden gewesen. Nietzsche schlägt als Alternative deshalb das ‚amor fati‘ (Liebe zum Schicksal) vor und Camus plädiert für eine Revolte gegen diese Absurde Logik: Das Leben hat keinen Sinn und trotzdem macht man keine Selbstmord, was die logische Konsequenz wäre. Deshalb soll man dem Leben den Sinn selber geben.

Religion kann somit als die Auseinandersetzung der Menschen mit einer geheimnisvollen, mystischen Macht bezeichnet werden.

In der Freimaurerei wird diese Macht als ‚Allmächtiger Baumeister aller Welten‘ benannt. Die Frage ist deshalb berechtigt, ob die Freimaurerei nicht ebenfalls als Religion zu bezeichnen sei.

Der - so verstandene - Glaube, als Hoffnungsträger einer - über das biologisch hinaus reichenden - Lebenskraft hat Angesichts der menschlichen Ur-Angst eine zentrale Bedeutung.

Sowohl im Theismus wie im Atheismus ist ein gemeinsamer Ausgangspunkt feststellbar: Der Glauben an eine Hoffnung wieder alle Vernunft!

Damit ist auch bereits klar ausgedrückt, dass derjenige, der zu wissen angibt, was die letzte Seinskonsequenz sei, ein solches ‚Wissen‘ – um der intellektuellen Redlichkeit willen – nur als ‚Glauben‘ verkünden darf. Sein individuelles Wissen bleibt auf ihn beschränkt. Dieses individuelle Wissen gilt auch für viele Fragen der klassischen Wissenschaften, die letztlich auch lediglich Glaubenscharakter haben (die Entstehung des Universums – als Beispiel - ist theoretisch sicher gut begründet; aber noch nicht abschliessend beantwortet; und wie Geist in die Materie gekommen ist kann niemand glaubhaft erläutern).

**Im Lexikon von Meyers wird Geist als die Form des denkenden und wollenden Bewusstseins über das Sinnliche und Materielle hinausreichende Dimension des menschlichen Seins bezeichnet.**

Theismus ist ein Fachausdruck für den Glauben an die Existenz eines ‚Numinosen‘ (das heisst etwas göttliches), der die Welt erschaffen hat und auf sie einwirkt; sich von der Welt unterscheidet und mit einem freien Willen begabt ist.

Dieser Glaube wird in den zahlreichen Religionen sehr unterschiedlich sichtbar. Man kann die Religionen in drei Gruppen einteilen:

- Naturreligionen
- Moralreligionen
- Erlösungsreligionen

Die beiden letzteren Varianten sind oft in kombinierter Form vorhanden.

Der Atheismus ist die Ablehnung des Gedankens, dass eine solche Wesenheit existiert und dass ein persönliches Verhältnis zwischen dieser Wesenheit und den Menschen vorhanden ist.

Als Weg der goldenen Mitte kennen wir den Agnostizismus. Dieser Ausdruck stammt von Thomas Huxley und bedeutet die Lehre von der Unerkennbarkeit des Transzendenten. Das heisst mit anderen Worten, die Lehre von der Unerkennbarkeit des wahren Seins. Das Wahrheitsproblem wird nicht bestritten, doch die Möglichkeit seiner Lösung verneint.

Deshalb relativiert der Agnostizismus die Absolutheitsansprüche von Theismus und Atheismus. Die philosophische Position im Agnostizismus ist allerdings immer mit einer erkenntnistheoretischen Grundannahme verbunden: Man ist entweder ein religiöser oder ein atheistischer Agnostiker!

In den alten Pflichten wird die Aufnahme eines ‚stupiden‘ Atheisten abgelehnt. Jemand, der nicht an etwas Numinoses glaubt, kann somit kein Freimaurer sein. Angesichts unserer Rituale; dem Gebet an den ABAW: und die Erneuerung des Menschen ist dies plausibel. Plausibel ist auch, dass man nicht über Religionen diskutieren soll – dies führt in den meisten Fällen zu Streit. Jeder Gläubige hat sich für eine Wahrheitshypothese entschieden und betrachtet sie in seiner Gefühlsebene als die Richtige.

Der Satz in den alten Pflichten, die Menschen auf das zu verpflichten, dass allen Religionen gemeinsam sei, ist aber unverbindlich und vage.

Ist es die Liebe? Was entgegnet man aber einem Gläubigen, der mir mitteilt, er habe von Gott den Auftrag erhalten mich umzubringen, weil ich seinen Glauben nicht angenommen habe?

Ist es das Prinzip Hoffnung wider jede Vernunft?

Hier besteht noch Diskussionsbedarf.

Die interreligiösen Lösungsansätze (ich denke hier an das Weltethos von Küng) wurden bisher zu Recht kritisiert, weil sie primär aus einer christlich geprägten Sicht entwickelt wurden.

Wie sieht es nun aber mit der Freimaurerei aus? Hat diese, auch wenn dies gerne abgestritten wird, religiösen Charakter? Auch hier gehen die Meinungen weit auseinander!

Und was ist mit dem ‚Schatten‘?; der negativen oder fragwürdigen Seite die jeder Glauben besitzt? Ob es sich nun um eine so genannte Verräterschrift im Bereiche der Freimaurerei handelt oder – als Beispiel – ein zum Christentum konvertierter Islamprofessor einer Koranhochschule den Koran in der zu lesenden Art und Weise, sowie dessen Inhalt, die

dazugehörenden Hadits und die daraus abgeleiteten Schariainterpretationen einer islamkritischen Betrachtung unterzieht: Der Blick in den Spiegel – haben wir im II.° gelernt – ist hilfreich, **um die immer vorhandene Differenz von Eigenbild und Fremdbild einer Weltanschauung wahrzunehmen. Viele Gläubige wollen dies jedoch nicht und geraten bei diesen Interpretationen in Rage.**

Wie handelt ein Freimaurer korrekt, wenn ein Bruder des Bundes eine andere Variante der Freimaurerei als die richtige bezeichnet? Denn auch in der Freimaurerei gibt es richtig oder falsch! Auch in der Freimaurerei führt individuelle Beliebigkeit zum Chaos! Ich zitiere von Bruder Jean-Pierre Augier aus seinem Vortrag an der Grosslogentagung vom Oktober 2007: ‚Die Rituale sagen, die Wahrheit über den Weg der Symbole zu suchen ist das Ziel der Freimaurerei. Anders ausgedrückt: Das Ziel ist die Wahrheit; das Mittel sie zu erreichen ist das Symbol.

Ein spezielles Augenmerk muss der rituellen Arbeit zugewendet werden. Denn sie ist ein wesentliches Element der Arbeit und der maurerischen Weihe. Mit äusserst Gründlichkeit müssen Rituale durchgeführt werden, damit Brüder sie als Gewinn erleben. Die Arbeiten in unseren Logen werden vor dem Buch des Heiligen Gesetzes zur Ehre des A.:B.:a.:W.: eröffnet. Das bedeutet, dass unsere Arbeit Würde ausstrahlen sollten, geprägt von der Vermittlung eines Grades gewisser Heiligkeit des Vorgangs der Initiation.

Wenn man will, dass die Freimaurerei voll und ganz ihrer initiatischen Berufung nachkommt und zur moralischen und geistigen Entwicklung der Maurer beiträgt, dann ist es unerlässlich, dass unsere rituellen Arbeiten von einer mustergültigen Qualität sind.’

Das Prinzip Hoffnung im Theismus ist primär gekennzeichnet durch die Erlösung von allem Bedrückenden. Ob dieses leidfreie Reich der Gerechtigkeit - das Reich Gottes – bereits auf Erden realisierbar ist oder erst im jenseitigen Leben oder sogar durch die völlige Auflösung des Individuums erreicht wird, bleibt Streitpunkt der religiösen Standpunkte.

Im Atheismus ist hingegen die Paarung von Vernunft und Eigenverantwortlichkeit der Kraftspender.

(Küng mit ‚Existiert Gott; Seite 370 zitieren).

Ernst Bloch geht davon aus, dass das Reich der Gerechtigkeit durch eine vernünftige und kraftvolle Änderung ungunstiger Gesellschaftszustände profan erreichbar ist. Denn bereits die Idee des Sündenfalls, die eine Heilbringende Reinigung erfordert, bedeutet einen grundlegenden Pessimismus gegen die Welt und das Leben. Diese Verachtung der Welt, die alle monotheistischen Religionen mit einem Heilsversprechen und Erlösungsgedanken verbinden, führt zur Zerstörung dieser Welt (Apokalypse) denn lebenswert ist sie ohnehin nicht.

Das so genannte Heidentum kannte diese grundlegende Skepsis nicht. Im Gegenteil: Religion war ein Ausdruck dankbarer Verehrung des Lebens.

Was sind eigentlich ‚Heiden‘? Ein etwas überheblicher Begriff, denn vor allem das Christentum und der Islam für Nichtgläubige oder Gläubige anderer Religionstraditionen verwenden.

Wo stehen wir Freimaurer in diesem Disput, wenn wir unsere Rituale zu Rate ziehen? Auch hier gehen die Meinungen recht weit auseinander. Die Literatur der Forschungsloge bietet gute Ansatzpunkte für lebhaftere Diskussionen.

Die humanistische Psychologie geht, analog der FM:., vom Ansatz der Änderung des Menschen aus. Nicht die Gesellschaft muss sich ändern, sondern die Menschen. Bei Erich Fromm spiegelt sich die menschliche Wirklichkeit sowohl in den Religionen wie in den nichtreligiösen Symbolsystemen. Der Mensch drängt nach sicheren Erkenntnisantworten für die letzten Fragen seiner Existenz. Also die Frage nach dem Sinn des Lebens und ähnliche Fragen. Die Seelsorge ist deshalb nicht ausschliesslich mit religiösen Glaubenssätzen begründbar.

1934 hat Hartmann in der Abhandlung ‚Sinnggebung und Sinnerfüllung‘ geschrieben: Das Wiedererwachen der Metaphysik im Beginn unseres Jahrhunderts hat es mit sich gebracht, dass uns die Problemtiefe der Welt wieder aufgegangen ist. Bis in die ontologischen Fundamente hinein ist das Weltbild aufgewühlt. Es sind die Rätsel des Lebens, der Gemeinschaft, der Geschichte, die sich wieder melden. Die alten Grundfragen, die der Mensch nicht geschaffen, vor derer er sich aber immer wieder gestellt sieht.

Die Ziele dieser genannten metaphysischen Überlegungen sind klar und eindeutig:

1. Man strebt eine vollendete Harmonie der Kosmoschau an. Das allumfassende Weltbild soll Antworten oder wenigstens Antworttendenzen zu den Fragen aller Wirklichkeitsebenen bieten. Die ‚Sympathie des Alls‘ ist tragendes Motiv.
2. Der Zweck dieser Gesamtschau ist die Linderung des Leidens. Hier bieten die verschiedenen Religionssysteme unterschiedliche Lösungsmodelle an. Welches Modell letztlich das richtige oder zumindest geeignet in der Realisierung ist, kann nicht nach objektiven Kriterien bestimmt werden. Ich würde allerdings meinen, dass man das Leiden nur optimal bekämpfen kann, wenn man die Sympathie des Alls hat; dies müsste beim maurerischen Lehrgebäude der Fall sein!
3. Der Wille zur Macht! Das ist der Wille zum Überleben und als Wille zur Durchsetzung was Gut und Böse ist. Die von der Vernunft beherrschten Teile der Natur - ein Teil der Natur beherrscht jedoch bekanntlich uns - führt zur Anerkennung des Lebenstriebes als Wille zur Macht und deren Forderungen an die Vernunft. Was nützen mir Menschenrechte, wenn mir die Macht fehlt sie auch durchzusetzen?
4. Die zentrale Frage ist der Ruf nach Freiheit! Sowohl eine atheistische Kausalität wie das theologische Absolute sind contra Freiheit. Mit anderen Worten: Das Absolute – sei es eine Weltformel oder Gott – lässt dem Menschen keinen Entwicklungsraum zur Vollendung! Wo stehen wir Freimaurer mit unserem Lehrgebäude – und mit welchen Konsequenzen – bei diesem Ruf nach Freiheit? Wir streben eine Veredelung des Menschen an und stellen uns trotzdem unter die Chiffre ABaW:.! Hier besteht noch Bedarf an Klärung!

Es sind weltanschauliche - und nicht logische - Beziehungen von Kausalität und Finalität, welche Antworten zu den Fragen nach dem Ursprung geben wollen:

- Deus creator
- Zufall
- Dem Sein wohnt ein schöpferisches Prinzip inne.

Die Frage nach dem Absoluten, nach der allgemein gültigen Gesetzlichkeit, ist letztlich eine Frage nach der Struktur der Wirklichkeit. Das Bewusstsein bemüht sich um eine Erkenntnisgrundlage. Ob aber das Bewusstsein ein völlig vom Zusammenhang mit der Natur abgelöster Faktor ist, ist noch ungeklärt. Man weiss lediglich, dass die Existenz immer der Reflexion voraus ist – oder wie es Camus formulierte: Die Biologie hat eine Nasenlänge Vorsprung!

Der Mathematiker Gödel hat nachgewiesen, dass ein geschlossenes, formales System mit eigenen Mitteln seine logische Widerspruchsfreiheit nicht beweisen kann. Dies bedeutet, dass es für den Handelnden, der dem System angehört, keine logisch zwingende Notwendigkeit gibt. Deshalb ist es nicht zu beantworten, ob der Wille eine freie oder notwendige Ursache ist und ob er a priori gerichtet oder blind und ziellos sei.

All dies ändert nichts an der Tatsache, dass die Menschen – vom faustisch-prometheischen Trieb gepackt – nach klaren Antworten auf solche Fragen rufen!

Man vergegenwärtige sich, dass die ersten Lebensäußerungen des Menschen bei der Geburt Leidenschreie sind und kein Gelächter! In der Psychologie sind das Trauma des Geburtsschocks und das Bedürfnis, zurück in die vorgeburtliche Geborgenheit zurück zu kehren, bestens bekannt.

Später artikuliert sich eine dreifache Angst. Man hat Angst vor Gott, Tod und Natur.

Als Kompensationsreaktion hat man Hoffnung auf Gott, Unsterblichkeit, Freiheit, Leidensfreiheit und einen absoluten Sinn des Lebens.

Da diese Hoffnungsziele nicht bewiesen werden können, werden sie zu Glaubenssätzen.

Das Glaubensbekenntnis soll als Quelle der Hoffnung auf Erlösung und als Kraft zur Revolte gegen eine Sinnlosigkeit sichtbar werden.

Hier beginnen dann die dogmatischen Glaubenssätze!

Das Wort Dogma kommt aus dem griechischen und bedeutet Glaubenssatz, Lehrmeinung. Die Dogmatik ist eine Glaubenslehre und der Dogmatiker ist ein Glaubenslehrer,

Dogmatisch zu sein bedeutet, streng an die Lehrsätze gebunden zu sein.

Alle diese Begriffe werden heute oft abwertend eingesetzt als synonym für unkritisches Festhalten an Lehrmeinungen.

Da jeder Mensch Glaubenssätze hat, an denen festhält und doch beinahe nichts gewiss ist, ist jeder Mensch in letzter Konsequenz ein Dogmatiker.

„Religiöse Dogmen spiegeln die Strukturen göttlicher Gesetze wider und sind Repräsentanten einer kosmischen Hierarchie, die durch das Zeugnis in Wahrheit gehalten wird. Sobald das rebellierende Ich-Bewusstsein hierarchische Regeln und Dogmen zu verleugnen trachtet, wird die kleine Flamme des Geistes im Menschen nicht zu einem allmächtigen Feuer auflodern können. Wer Dogmen, das heisst heilige Lehrsätze, aus Unverstand ablehnt bleibt unbrauchbar für eine höhere Dimension der Wirklichkeit.“ (Zitat aus: Die okkulte Zahl; Qualität und Symbolik der Grundzahlen von Thomas Steckenreiter)

C.G. Jung schreibt: (Zitat aus Psychologie und Religionen; Seite 58)

Ich kenne kein religiöses System, das nicht auf solchen Dogmen aufbaut. Ob es sich nun um Glaubenssätze der katholischen Kirche (Küng, Seite 761) oder des Buddhismus (Dzongsar J. Khyntse; Seite 85; die 3. Wahrheit gemäss Umschlagseite) handelt: Ich sehe in der dogmatischen Qualität keinen Unterschied. Viel wichtiger für mich ist die Frage, ob wir im maurerischen Lehrgebäude ebenfalls solche Dogmen besitzen? Handelt es sich in der Zeichnung der Lehrtafel bei der Beschreibung des Tempels um eine technische Beschreibung oder kommt ihr eine verbindliche, normative, festgeprägte Glaubensaussage zu? (Tau II/2007; Seite 43)

Der Diskussion ist nun Tür und Tor geöffnet und aus vielen solcher Diskussionen oder Publikationen ist mir bekannt, dass hier die Meinungen weit auseinander gehen. Tatsache hingegen ist, dass man gerne einer kritisierten Weltanschauung Dogmatismus vorwirft; die eigene Weltanschauung diesbezüglich aber als liberal und flexibel einstuft.

Ich zitiere aus einer maurerischen Instruktionszeichnung über die Verschwiegenheit: ‚Dem Neueintretenden wird aus diesem und anderen Gründen ein Schweigegelübde abverlangt. Damit wird zudem verhindert, dass noch Unverstandenes in unzutreffender Form nach aussen getragen wird.

Für die Eingeweihten wird dieses Schweigegelöbnis weitgehend gelöst. Sie werden angehalten, auf Fragen aus dem Schatz ihres Wissens ehrliche Antworten zu geben. Der Eingeweihte weiss, dass er besser schweigt, wenn es um Erkenntnisse und Resultate tieferer Weisheit geht, deren Nachvollziehbarkeit ein Studium und harte Arbeit voraussetzen. Er hat gelernt zu schweigen, sich zu beherrschen, zu denken, bevor er redet. Denn obwohl das Zeitalter der absoluten Wissenschaftsgläubigkeit zu Ende geht, neigt selbst der zynische Ignorant (gemäss Duden Nichtwissender, Dummkopf) demütig sein Haupt und nickt eifrig, wenn ein Atomphysiker vorträgt, wie sich Materie in Energie verwandelt, obwohl er auf Grund seiner Bildung weder imstande ist dies zu verstehen noch experimentell nachzuvollziehen. Spricht hingegen ein Mystiker über Ergebnisse seelisch-geistiger Forschungen, dann verlangt derselbe Ignorant, auch auf diesem Gebiet ein Ungebildeter, unbedacht plötzlich Nachvollziehbarkeit und Beweise.’

Erich Fromm formuliert in seiner humanistischen Psychologie: ‚Das es nicht darum geht, ob der Mensch zur Religion zurückkehrt und an Gott glaubt, sondern ob er die Liebe liebt und die Wahrheit denkt. Tut er das, dann ist es von zweitrangiger Bedeutung, welchem Symbolsystem er anhängt. Tut er das nicht, so ist es überhaupt ohne Bedeutung’.

Leider konnte aber auch Erich Fromm den Begriff ‚Wahrheit’ keiner endgültigen Definition zuführen. Gemäss Philosophie gibt es individuelle Wahrheiten, aber keine kollektiv gesicherte Wahrheit.

Der tiefenpsychologisch aufgearbeitete Glaube wird sehr oft mit Symbolen einer mystischen Anschauung zugeführt. Im Symbol und in der Mystik erkennt sich der Mensch in seiner reinsten Erfüllung. Die Projektion Gott ist der Projektion eines wahrhaft bewussten Menschen gewichen. Das ‚Ich bin der, der Ich bin, und Ich bin da’ wird zur Erfüllung eines freien ‚ICH’ als Gegenüber zum ‚Du Numinosum’. Das Umkreisen des Symbols mit allen vier Fähigkeiten ‚Wahrnehmung – Denken – Fühlen – Intuition’ kann dazu führen, dass das Symbol sein Geheimnis – vielleicht nur teilweise – preisgibt. Aus meiner Sicht arbeiten wir Freimaurer auf dies Art und Weise.

**Auch mit dieser tiefenpsychologisch aufgearbeiteter Glaubenshaltung bleibt der Eid, den wir bei der Aufnahme mit der entblösten Hand auf die Bibel ablegen ein sakraler Eid und so bin ich immer wieder erstaunt, wie leichtfertig dieser Eid gebrochen wird.**

Trotz den Kenntnissen der Tiefenpsychologie sage ich aus meiner Sicht, dass der Satz ‚Meine Ehre heisst Treue’ auch heute noch für einen sakralen Eid, ein Ehegelöbnis usw. gültig sein müsste. Dass der Auflösungsprozess unseres Kulturkreises – sprich Abendland – einen Eid immer mehr zum Spielball einer emotionalen Regung werden liess ist noch kein Grund, denselben nicht als einen der kardinalen Eckwerte beizubehalten.

**Aus Sicht der Freimaurerei kann eine Initiation und der Eid spirituell nicht mehr rückgängig gemacht werde.**

Ich wäre jedoch nicht erstaunt, wenn meine Meinung nicht auch innerhalb des Bundes zu Kritik Anlass geben würde.

Meine Brüder! Mit diesen Worten habe ich meine Zeichnung beendet und erhoffe mir nun eine engagierte Diskussion!

Br.: Albert Anderes  
11. Dezember 2007